Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 25.— M., durch die Post bezogen vierteljährl. 78.— M. (einschl. 3.— M. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstr. 40. Fernsprecher Nr. 58 u. 59. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15803.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 100 Pfg. für örtliche u. 1.25 M. für auswärtige im Reklameteil (75 mm breit) 3.— M. bezw. 4.— M. einschließl. Anzeigensteuer. Beilagengebühr 60.— M. je 1000. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- u. Platzvorschriften werden mögl. berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst d. Schriftl. od. Geschäftsst. keinerlei Verpflichtung.

Nr. 115. Donnerstag, 18. Mai 1922. 45. Jahrgang

Kurze Meldungen

Die Bank von Norwegen setzte ab 18. 5. den Diskont auf 5½ v. H. herab.

•

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, besteht keine Aussicht, daß es zwischen Jugoslavien und Italien in den schwebenden Streitfragen wegen Fiume zu einem Einvernehmen kommen wird.

•

In der vergangenen Nacht brannte der größte Teil der Fabrikanlagen der württembergischen Kattunmanufaktur Heidenheim ab.

•

Aus Tokio wird gemeldet: Der ehemalige deutsche Reichskanzler Michaelis ist hier eingetroffen. Am Bahnhof wurde er von Professoren der Medizin und anderen Fakultäten, sowie von Studenten der deutschen Hochschule empfangen.

•

Der frühere Fähnrich von Hirschfeld, der wegen geistiger Erkrankung in die psychiatrische Klinik in Freiburg gebracht und dann entlassen wurde, ist wie der amtliche preußische Pressedienst meldet, wieder in Strafhaft.

•

Wie die „Rußpresse" berichtet, ist von bisher unerkannt gebliebenen Übeltätern nachts die den Orthodoxen gehörende Kathedrale in Wloclawek in die Luft gesprengt worden.

•

Wie die Blätter melden, hat das Reichsverkehrsministerium auf Antrag der Gewerkschaften, die Nachtdienstzulagen der Eisenbahnbediensteten um 100 v. H. erhöht. Am 19. und 20. Mai werden weitere Lohnverhandlungen stattfinden.

•

Die Führer der Reichsgewerkschaft Menne, Ehlmen und Diblik, gegen die das Disziplinargericht in Erfurt auf Dienstentlassung erkannt hat, haben gegen das Urteil Berufung eingelegt. Die Sache wird nunmehr den Reichsdisziplinargerichtshof in Leipzig beschäftigen.

•

Die Agentur Orient-Radio meldet: Die Interalliierte Kommission unter dem Vorsitze des französischen Generals Meunier beendete die Prüfung der Grenzlinie zwischen Rumänien und Ungarn.

Vom Völkerbundsrat

w. **Genf**, 18. Mai. Der Völkerbundsrat genehmigte in seiner vorgestrigen Sitzung nach dem Bericht Nansens über seine Hilfstätigkeit zu Gunsten der türkischen Gefangenen in Griechenland. Der Rat nahm ferner Kenntnis von dem Stande der Arbeiten des Optimausschusses, die nur auf internationalem Wege zu einem wirklichen Erfolge führen können. Das belgische Mitglied des Rates Hymans erstattete dann Bericht über die verschiedenen Streitfragen zwischen Litauen und Polen, zu denen sich auch die Vertreter der beiden Länder äußerten. Endlich verlegte der Rat noch einige Fragen die anläßlich des Haushaltplanes des Völkerbundes für 1923 aufgeworfen worden waren und forderte den Gesamtausschuß des Völkerbundes auf, die Verantwortlichkeit zu prüfen, die sich aus dem Anleihevertrage ergeben würde, den der tschechoslowakische Staat mit dem Londoner Bankhause Barning Bros u. Co. abgeschlossen hatte, und bezüglich dessen der Völkerbund schiedsrichterliche Befugnisse übernehmen soll.

w. **Genf**, 18. Mai. Der Völkerbundrat beschloß, den Bericht über die Beschwerden des Deutschtumbundes der polnischen Regierung zu übermitteln. Bis zur Regelung dieser Frage durch den Rat soll Polen auf alle behördlichen Schritte oder Verwaltungsmaßnahmen verzichten, die die Tätigkeit der deutschen Landbevölkerung polnischer Nationalität beeinträchtigen können.

Beschlüsse des Botschafterrates

t. **Paris**, 18. Mai. Gestern morgen hat sich der Botschafterrat in Paris u. a. mit dem Bau von Eisenbahnen von strategischer Bedeutung im besetzten rheinischen Gebiet beschäftigt. Es wurde beschlossen, daß die gegenwärtigen Arbeiten auf gewissen strategischen Linien bis zum Ende der Besetzung aufgegeben werden müssen.

Das erledigte Genua

Von einem besonderen politischen Mitarbeiter.

Genua ist für Deutschland erledigt. Wenngleich die Genueser Konferenz ihre Fortsetzung im Haag erfährt, so darf man sich doch keinen Augenblick darüber im Unklaren befinden, daß die Haager Konferenz in ihrem Aufbau und ihrer Zusammensetzung von Grund auf verschieden von der Genuaversammlung ist.

Daraus ergeben sich für die deutsche Politik bestimmte unter Umständen sehr schwerwiegende Folgerungen. Wir müssen uns einmal folgendes vor Augen führen: Von Anfang an ging das Bestreben, namentlich Frankreichs, darauf hin, die Genuakonferenz zu einem stumpfen Instrument zu machen. Das Bemühen, das anfänglich insofe einer überraschenden und günstigen Einreihung Deutschlands in den Kreis der Mächte erfolglos blieb, wurde seit Abschluß des Rapallovertrages schon mit stärkstem Nachdruck, und, man muß schon sagen, mit einem unleugbaren Erfolg für die Gegenseite fortgesetzt. Jetzt war die Gelegenheit gegeben, Deutschland von der Genueser Konferenz abzudrängen, zum mindesten aber seinen Einfluß herabzumindern. Daraus erklärt sich alles, was wir in den Russenverhandlungen an Schwierigkeiten, Hinzögerungen und dergleichen inzwischen erlebt haben. Die Russenfrage ist ja auch die einzige gewesen, die in Genua behandelt wurde. Von dem zu Beginn der Konferenz so bombastisch verkündeten Plan für den Wiederaufbau Europas und insbesondere Mitteleuropas ist überhaupt nur nebenbei und noch nicht einmal in amtlichen Verhandlungen die Rede gewesen. Man ist völlig in den russischen sumpfigen Gründen hängen geblieben. Nicht ohne Absicht. In Genua als einer für „Gleichberechtigte" berufenen Konferenz war es, ohne sämtliche anderen Teilnehmer vor den Kopf zu stoßen, für Frankreich nicht möglich, Deutschland ohne weiteres auszuschalten. Die Bemühungen der Franzosen, Deutschland seinen Aufenthalt in Genua zu verekeln, haben ebenfalls nicht zum Ziele geführt. So ist die jetzige Entwicklung eigentlich ein Erfolg der französischen Taktik insofern, als Deutschland nun doch an den Russenverhandlungen selbst als zuschauender Beobachter ausgeschaltet wird. Den Franzosen wäre es am liebsten gewesen, wenn die Deutschen sofort nach jenen Vorfällen in Genua das Feld geräumt hätten. Jetzt haben sie es erreicht, daß im Haag die „direkten Interessenten" unter sich sind, wobei man freilich vergißt, daß ohne die Beteiligung Deutschlands überhaupt nicht an eine Ordnung der russischen Frage zu denken ist.

Haag bedeutet also für die Deutschen keine Fortsetzung der Genuakonferenz. Diese ist für uns abgetan. Wir bringen von ihr als einziges festes Ergebnis den Rapallovertrag mit den Russen mit. Im Haag werden wir nichts zu melden haben. Und doch müssen wir auch die jetzige Lage rasch und entschlossen im Sinne einer aktiven Politik nutzen. Wie aber ist das möglich? Einzig und allein dadurch, daß wir den einmal eingeschlagenen Weg zielbewußt weitergehen. Mit anderen Worten: Es kann und darf bei den Rapalloabmachungen mit den Russen nicht bleiben. Diese Vereinbarungen stellen im Grunde nur einen Rahmengesetz dar, dazu bestimmt, die erst noch über alle Einzelheiten zu treffenden Abmachungen aufzunehmen. Jetzt liegt es an uns, über diese Einzelheiten, die sehr wichtig sind, uns schlüssig zu werden. Wir müssen den allgemeinen Vertrag als Grundlage für eine Reihe von Sonderverträgen benutzen. In erster Linie kommt ein wirklich wirtschaftlicher Vertrag zwischen Deutschland und Rußland hier in Frage. Mit dem sogenannten „Strich unter die Vergangenheit" und mit dem gegenseitigen Versprechen, nun friedlich miteinander arbeiten zu wollen, kann man noch keine Handels- und Wirtschaftsabmachungen treffen. Diese sind aber umso notwendiger, als wir gar nicht wissen können, was hinter den Kulissen vom Haag nun für Pläne gegen Deutschland geschmiedet werden. Gerade die Furcht vor solchen Plänen hat ja die deutsche Abordnung in Genua dazu bestimmt, ziemlich rasch und unmittelbar den Rapallovertrag mit den Russen zu schließen. Jetzt kommt es darauf an, alles auszuschalten, was dazu geeignet erscheint, daß uns die Gegner in der Regelung der unmittelbaren Wirtschaftsbeziehungen mit Rußland zuvor kommen. Wir können das umso mehr, weil unsere politische Stellung in Genua ohne allen Zweifel sich doch in einem gewissen Ausmaße verstärkt hat.

Genua ist nicht das geworden, was es versprach. Haag darf nicht das werden, was sich manche jetzt in Genua von ihm versprechen! Wir vom deutschen Standpunkte aus können Haag nur als eine Zwischenstelle betrachten, die aber zu dem ursprünglichen Ziele, zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Mitteleuropas und Rußlands führen muß. Wir müssen unbedingt daran festhalten, daß die deutsche Abordnung sich seinerzeit nur an denjenigen Verhandlungen der Alliierten mit den Russen nicht mehr weiter zu beteiligen erklärte, die durch den Rapallovertrag schon geregelte Fragen betreffen. Bei allen Angelegenheiten aber, die das unmittelbare Arbeits-, Wirtschafts- und Handelsverhältnis Rußlands zu den einzelnen Ländern angehen, bleibt Deutschland nach wie vor unmittelbar beteiligt, und es kann nicht verzichten, bei der Regelung dieser Fragen seinen Standpunkt und seine Auffassung geltend zu machen. Auch wir in Deutschland betrachten die Regelung der Russenfrage als die Grundlage für den Wiederaufbau Mitteleuropas. Aber gerade weil wir das tun, und weil wir alle sachlichen und persönlichen Bürgschaften schaffen wollen, um dieses große Ziel zu erreichen, darum sind wir gewillt, alle Kräfte daranzusetzen, um wirklich die Pläne, die sich die Genueser Konferenz gestellt hatte, zu verwirklichen.

Wenn auch Genua für die Deutschen erledigt ist, so darf der Genueser Konferenzgedanke nicht abgetan sein. Wir müssen alles daransetzen, daß auch im Haag dieser Gedanke nicht außer Acht gelassen wird.

Die Konferenz im Haag beschlossen.

t. **Genua**, 18. Mai. In der gestrigen Nachmittagsitzung wurde die endgültige Vereinbarung betreffs der Einberufung der Konferenz im Haag erzielt und zwar im Sinne der in der Villa Albertis gefaßten Beschlüsse. Die Annahme der Beschlüsse verpflichtet gleichzeitig zur Annahme des Friedenspaktes. Der Pakt, der vorläufig ist, hat bis 8 Monate nach der Beendigung der Konferenz von Genua Gültigkeit, also der Gottesfriede dauert von heute ab 8 Monate. Nachdem man zu einer Vereinbarung gekommen ist, wird die Konferenz aufgelöst. Heute versammelt sich der politische Ausschuß, morgen, Freitag wird die Schlußsitzung vormittags 9 Uhr abgehalten. Wie verlautet, gedenkt de Facta vorzuschlagen, daß die Konferenz vor ihrem Auseinandergehen mit einem feierlichen Akt in einer Urkunde die Bedingungen für einen europäischen Frieden auf fester Grundlage ausspricht.

Tschitscherins Antwort.

w. **Genua**, 18. Mai. Die gestrige Vormittagsitzung des politischen Unterausschusses dauerte von 10,30 bis 1,50 Uhr. Tschitscherin teilte mit, Rußland sei bereit, an der Sachverständigenkonferenz teilzunehmen. Er machte jedoch Vorbehalte bezüglich der Nichtzulassung Deutschlands und dem Haag als Konferenzstadt. Er forderte Ausdehnung des Burgfriedenspaktes auf alle Sowjetrepubliken. Ueber diese Vorbehalte wird der Unterausschuß heute nachmittag um 4 Uhr beraten.

w. **Genua**, 18. Mai. Sonderber. des WTB. In der gestrigen Sitzung des Unterausschusses erklärte Tschitscherin weiter, er lege im Sekretar at der Konferenz eine Anzahl Schriftstücke nieder, aus denen hervorgehe, daß Wangel in Uebereinstimmung mit Frankreich, Rumänien, Polen und Jugoslawien handele. Bratianu und Skirmunt erhoben scharfen Einspruch gegen diese Behauptung.

Aus den Verhandlungen.

w. **Genua**, 18. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterausschusses des 1. Ausschusses wurde beschlossen, einen Ausschuß zu ernennen, der nochmals die Meinungsverschiedenheiten prüfen soll, die zwischen der russischen Sowjetregierung und den anderen Mächten bestehen und der mit einem russischen Ausschuß zusammenwirken soll. In diesem Ausschuß sollen alle Fragen bezüglich der Schulden, des Privateigentums und der Kredite beraten werden. Die Mitglieder der beiden Ausschüsse sollen am 26. Juli im Haag anwesend sein. Zwischen der russischen Sowjetregierung und den gegenwärtig mit ihr verbündeten Mächte einerseits und den anderen Teilnehmern andererseits wird ein Abkommen abgeschlossen werden, wonach sie sich aller Angriffshandlungen und umstürzlerischen Werbetätigkeit zu enthalten haben. Dieses Abkommen soll während eines Zeitraums von 4 Monaten nach Abschluß der Arbeiten der Ausschüsse in Kraft bleiben.

Rheinischer Einspruch bei der Genueser Konferenz.

t. **Berlin**, 18. Mai. Die Abgeordneten der beiden rheinischen Wahlkreise Düsseldorf Ost und West mit Ausnahme der Kommunisten und Unabhängigen haben vor einigen Tagen ein Telegramm wegen Aufhebung der Besetzung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort an die Konferenz in Genua gerichtet, in dem die Genueser Konferenz und durch sie alle friedliebenden Völker der Erde aufgefordert werden, für die sofortige Aufhebung der rechtswidrigen Besetzung der drei rheinischen Städte einzutreten.

Zur amerikanischen Ablehnung.

w. **Paris**, 18. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Washington wurde im Weißen Hause erklärt, die amerikanische Note an die Konferenzteilnehmer in Genua lasse die Möglichkeit späterer Unterhandlungen offen.

Poincare spricht von einem Mißverständnis.

TU. **Paris**, 17. Mai. Der Ministerpräsident überraschte die Pressevertreter durch die Mitteilung, daß Amerikas Antwort auf einem Mißverständnis beruhe und daß Frankreich an den Beratungen im Haag teilzunehmen gedenke, falls das Parlament damit einverstanden ist.

Poincare und die Haager Konferenz.

t. **Paris**, 18. Mai. Der Standpunkt der Franzosen gegenüber der Konferenz im Haag wurde gestern morgen von Poincare dahin gekennzeichnet, daß Frankreich sich an dieser Konferenz nicht beteiligen werde, wenn man darin eine Fortsetzung der Konferenz von Genua, das heißt, eine solche mit politischen Zielen erblicken würde. Barthou teilte ausdrücklich mit, daß kein Regierungsmitglied als Vertreter sich nach dem Haag begeben werde. Es werden lediglich Sachverständige daran teilnehmen.

Reichswirtschaftsrat und Genua.

t. **Berlin**, 18. Mai. In der Sitzung des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates am 17. Mai gab Geheimrat Bücher vom Reichsverband der deutschen Industrie über die Verhandlungen in Genua und über das Zustandekommen und die Bedeutung des Vertrages von Rapallo einen geschichtlichen Ueberblick, der von Wissel, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, ergänzt wurde. Ueber die wirtschaftlichen Ergebnisse der Konferenz, besonders im Hinblick auf die künftige Gestaltung der Handelsbeziehungen Deutschlands zum Auslande, erstattete Dr. Kraemer, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, einen eingehenden Bericht. Die Verhandlungen wurden für vertraulich erklärt.

Der bayrische Genuavertreter heimgekehrt.

w. **München**, 28. Mai. Die Vertreter Bayerns in der deutschen Abordnung bei der Genueser Konferenz, Staatssekretär Dr. von Meinel und sein Begleiter Regierungsrat Dr. Brettauer, sind heute in München eingetroffen, und haben dem Ministerpräsidenten über den Verlauf der Konferenz Bericht erstattet.

Dr. Wirths Rückkehr ohne Aufenthalt.

w. **Berlin**, 18. Mai. Wie mehrere Blätter mitteilen, wird Reichskanzler Dr. Wirth entgegen seiner ursprünglichen Absicht, auf der Rückreise von Genua nach Berlin in München keinen Aufenthalt nehmen. Einem dringenden Wunsche der in Berlin weilenden Kabinettsmitglieder und Parteiführer entsprechend, wird sich der Reichskanzler ohne Aufenthalt nach Berlin begeben, um im Kabinett über den Verlauf und die Ergebnisse der Konferenz von Genua Bericht zu erstatten. Wie die „Zeit" wissen will, wird der Kanzler im Ministerium des Aeußern seine Darlegungen über Genua in einer Sitzung des auswärtigen Aus-

Dollarstand 18. Mai früh: 291.00 M

Beschlüsse des Botschafterrates

t. **Paris**, 18. Mai. Gestern morgen hat sich der Botschafterrat in Paris u. a. mit dem Bau von Eisenbahnen von strategischer Bedeutung im besetzten rheinischen Gebiet beschäftigt. Es wurde beschlossen, daß die gegenwärtigen Arbeiten auf gewissen strategischen Linien bis zum Ende der Besetzung aufgegeben werden müssen.

schusses wiederholen. **Eine Aussprache über die Konferenz** in der Vollsitzung des Reichstages sei in baldiger Zeit nicht vorgesehen.

Stockholm statt Haag?

t. **Genua**, 18. Mai. Lavore bringt eine Meldung aus angeblich englischer Quelle, wonach Lloyd George dem Wunsche Tschitscherins entsprechend die Haager Konferenz nach Stockholm verlegen werde.

Französisch-belgische Petroleumgemeinschaft.

t. **Berlin**, 18. Mai. In Genua ist zwischen der französischen und belgischen Regierung eine Zweckgemeinschaft für die Petroleumvorkommen im Kaukasus zustande gekommen.

Deutscher Reichstag

212. Sitzung am Mittwoch, 17. Mai.

Am Regierungstisch Reichsarbeitsminister Brauns.

Im schwach besetzten Hause beriet man Mittwoch ab 11,20 Uhr den

Haushaltsplan des Reichsarbeitsministeriums.

Der Arbeitsminister **Brauns** leitete die Erörterung mit einem Ausblick über die Tätigkeit seiner Verwaltung ein. Er kündigte zahlreiche neue Gesetze und Verordnungen an und erklärte, daß er auf diesem Wege fortfahren wolle, wenn man seinem Amte auch Uebereifer vorgeworfen habe. Die Umwälzung von 1918 sei aber nicht nur eine politische, sondern auch eine soziale gewesen und dem müsse Rechnung getragen werden. Eine Besserung unserer allgemeinen Lage sei unzweifelhaft erkennbar. Er zeige sich für sachliche Kritik dankbar, eine zersetzende Kritik derjenigen aber, die den Staat verneinten, lehne er ab. Unserer sozialen Politik seien ohnehin Grenzen gezogen durch die Geldwirtschaft, den Gütervorrat und die Gütererzeugung. Minister Brauns teilte noch mit, daß an der internationalen Arbeitsorganisation auch Deutschland beteiligt sei. Das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag sei allerdings erst von der Tischechoslowakei, von Rumänien und Indien angenommen worden. Der Minister bedauerte schließlich den Kampf in der Metallindustrie und forderte dringend zu einer Einigung in letzter Stunde auf.

Frau Abg. **Schröder** (Soz.) verlangte nachdrücklichst Maßnahmen zur Hebung der Arbeitskraft des deutschen Arbeiters.

Der Deutschnationale **Behrens** bemängelte den sozialen Apparat und stellte die Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft als erstrebenswertes Ziel hin.

Der unabhängige Sozialist **Karsten** versteigt sich zu der Behauptung, daß das Arbeitsministerium nur ein Arbeitgeberministerium sei.

Der Zentrumsgewerkschaftssekretär **Andre** sprach dem Ministerium seine Anerkennung aus. Er forderte in erster Linie Erledigung der besonders wichtigen Vorlagen und warnte vor übereilter Arbeit.

Der Abg. **Moldenhauer** (D. Vp.) trat ebenfalls für eine zielbewußte Sozialpolitik ein. Leider seien uns durch die auswärtige Lage die Hände gebunden. Er empfahl eine Arbeits- und Volksgemeinschaft, zu der sich auch der Demokrat **Erkelenz** bekannte, der grundsätzlich sich für die Aufrechterhaltung des Achtstundentages aussprach, aber seine schematische Durchführung als Fehler bezeichnete.

Der bayrische Volksparteiler **Schwarzer** bat den Minister, Einhalt zu tun mit der Fülle neuer Vorlagen, dagegen behauptete der Kommunist **Barth, Dr. Brauns habe seine Pflicht nicht erfüllt und zu wenig für die Arbeiter geleistet.** Im allgemeinen bewegte sich aber die Aussprache in ruhigen Bahnen und war mehr Wünsche für die Zukunft, die in der im Reichstage üblichen behaglichen Weise vorgetragen wurden.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Beratung wird abgebrochen.

Donnerstag 11 Uhr Einzelberatung beim Arbeitsministerium, Anfrage Thiel (D. Vp.) über die Erhöhung der Renten für Kriegsbeschädigte, Ernährungsministerium.

Schluß gegen 7 Uhr.

Preußischer Landtag

137. Sitzung am Mittwoch, 17. Mai.

Beginn 12,15 Uhr.

Das Haus nahm ohne Aussprache den Gesetzentwurf über eine

Erhöhung der Ausgleichszulage für Beamte und Lehrpersonen,

die eine Ausgabe von rund 4 Milliarden M erfordert, in allen drei Lesungen an.

Hierauf wurde die zweite Beratung **des Haushaltes der Bergverwaltung**

in ruhiger und sachlicher Aussprache fortgesetzt.

Als letzter Redner der ersten Rednerreihe lief der kommunistische Abgeordnete **Sobottka** Sturm gegen das kapitalistische System und sieht sogar in der allseitig geförderten Umstellung der staatlichen Bergwerksbetriebe einen Versuch des Privatunternehmertums, die Herrschaft über die Staatsgruben an sich zu reißen, und die Aufsicht des Landtages zu beseitigen.

Minister **Siering** trat diesem Antrag entgegen und wies die Ausführungen des Redners zurück, die damit bei den verständnisvollen Arbeitern keinen Erfolg erzielen könnten. Wenn die Kommunisten ihm die Absicht entgegenschleuderten hätten, den Siebenstundentag zu beseitigen, so denke er nicht daran. In Ausnahmefällen, wenn es sich zum Beispiel um die Gefahr des Ersaufens von Gruben handelt, könne dies als Rettungsmittel in Frage kommen. Der Minister beschäftigte sich noch einmal mit dem Plan der Umstellung, begrüßte die Anregung und stellte fest, daß wesentliche Meinungsverschiedenheiten nicht vorhanden seien. Unter dem Beifall des Hauses sprach er zum Schluß seiner kurzen Darlegung die Hoffnung aus, daß die Verfassungsfrage für Oberschlesien sich in für Preußen günstigerer Weise lösen werde und daß dem deutschen verbliebenen Oberschlesien die Ueberzeugung erhalten bleibt, daß sie in deutschen Händen nach wie vor gut aufgehoben wären.

Nachdem Zentrumsabgeordneter **Harsch** gegen die Streithetze der Kommunisten gesprochen hatte, gab der Abg. **Martin** (Deutschn.) eine Darlegung der niederschmetternden Wirkungen der Ententeforderungen hinsichtlich unserer Kohlenversorgung. Auch die Lebensmittelerzeugung werde beeinflußt, ab eine große Zahl von Fischdampfern infolge Kohlenmangels nicht hätten auslaufen können. Frankreich aber schwimme in Kohlen und sehe unserer Not unbesorgt zu. Alles sei eben darauf angelegt, unsere Industrie völlig zu vernichten.

Bis dahin war die Aussprache sehr ruhig verlaufen. Eine Lebhaftigkeit kam erst hinein, als der Sprecher der deutschen Volkspartei, Dr. **Pinkerneil** über die parteipolitische Einstellung der Betriebsräte sprach. Die Zurufe arteten schließlich in lärmende Unterbrechungen von den Bänken der sozialistischen Parteien aus, als der Redner die Forderung, den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag zu gestalten, als unvereinbar mit dem Willen des größten Teils der Bürgerschaft ablehnte. Schallende Heiterkeit durchbrauste das Haus, als der Redner anfragte, ob man auch den Geburtstag des Herrn Scholem zum gesetzlichen Feiertag stempeln wolle. Als in seinen weiteren Ausführungen der Redner dem tatkräftigen Wirken von Stinnes ein gutes Zeugnis ausstellte, setzte die Gegnerschaft der Linken von Neuem ein.

Abg. **Heinzelmann** (Unabh.) wendete sich dagegen, daß den Arbeitern bei der Mai- und Novemberfeier diese Tage vom Urlaub abgezogen werden. Die Frachtermäßigung für Kartoffeln sei unsinnig. Man müsse bei den Landwirten den Hebel einsetzen.

Abg. **Hartmann** (Dem.) sieht in der Hebung der Wirtschaftslage das erste Mittel zur Steigerung der Erzeugung. Die politische Unsicherheit wirke hemmend. Man wisse nicht, was nach dem 31. Mai, für welche Zeit Frankreich neue Zwangsmaßnahmen angekündigt habe, komme. Den Betrieben müsse Arbeit beschafft, der Wohnungsbau gefördert werden. Bei dem Kampf um die Betriebsräte liegt die Schuld auf beiden Seiten. Gemeinsame Arbeit sei notwendig.

Weiterberatung Donnerstag 11 Uhr.

Französischer Nachrichtendienst in Deutschland

t. **Berlin**, 18. Mai. Von zuständiger Stelle erfährt die Telegraphen-Union zu den Mitteilungen eines Berliner Blattes über einen französischen Geheimdienst in Deutschland: Nach den bisherigen Feststellungen trifft es zu, daß von französischer Seite ein sehr ausgedehnter geheimer Nachrichtendienst in Deutschland unterhalten wird. Es sind verschiedentlich Persönlichkeiten verhaftet worden, die mit den Franzosen in Verbindung gestanden haben. Soweit bis jetzt bekannt ist, haben die französischen Agenten vor allem versucht, mit Reichswehroffizieren, mit Militärbehörden und mit der Schupo Fühlung zu bekommen. Auch aus Regierungsstellen sind, wie in verschiedenen Strafverfahren festgestellt worden ist, Aktenstücke entwendet und den Franzosen ausgehändigt worden. Die Feststellung, daß im ersten Vierteljahr 1922 vom Reichsgericht etwa 36 Personen wegen Spionage verurteilt werden mußten, zeigt, daß in: übrigen die Tätigkeit des französischen Nachrichtendienstes keineswegs als harmlos anzusehen ist.

Die französischen Truppensendungen in das Rheinland

t. **Essen**, 18. Mai. Die kürzlich gemeldeten Transporte französischer Truppen ins besetzte Gebiet werden weiter fortgesetzt. Vom 10. bis zum 16. Mai sind 27 Sonderzüge mit etwa 15 500 in Zivil reisenden französischen Soldaten festgestellt worden, die auf die Strecke des neuen und alten besetzten Gebietes verteilt werden.

Aussperrung in der Frankfurter Metallindustrie

t. **Frankfurt a. M.**, 18. Mai. Die Arbeiterverbände haben in der Frage der Anerkennung der 48 Stundenwoche in ablehnendem Sinne geantwortet. Infolgedessen wird von heute ab die von dem Verband der Frankfurter Metallindustriellen angedrohte Aussperrung durchgeführt werden. In Betracht kommen rund 30 000 Arbeiter des Frankfurter Bezirks. Dazu gehören auch **Darmstadt, Hanau, Kreis Homburg, Offenbach und Oberursel.**

In Höchst am Main, das im besetzten Gebiet liegt, darf keine Aussperrung erfolgen. Da die meisten Betriebe 6tägige Kündigung haben, wird die Aussperrung vom nächsten Montag ab in Kraft treten. Die Möglichkeit, daß es vorher noch zu einer Einigung kommt, ist nicht ausgeschlossen. Seit gestern morgen schweben Verhandlungen zwischen den süddeutschen Metallindustriellen und den süddeutschen Gewerkschaften in München. Auch der streikende Metallarbeiterverband ist vertreten. Sollte es in München zu einer Einigung kommen, so hätte dies auch für den Frankfurter Bezirk Geltung. Die Aussperrung dürfte dann unterbleiben.

Die englische Regierungsschlappe

t. **Paris**, 18. Mai. Aus London werden neuerdings wieder Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt Lloyd Georges laut. Man spricht davon, daß die Neuwahlen gegen den Herbst statt finden sollen und daß wahrscheinlich Balfour Chamberlain und Lawtonar an der neuen Regierung sich beteiligen werden. Diese Gerüchte finden ihre Bestätigung darin, daß die Regierung in der Frage der Lehrergehälter in der Minderheit geblieben ist, wenn auch nur mit 23 Stimmen. Dem Zwischenfall wird immerhin eine große Bedeutung beigemessen.

w. **London**, 18. Mai. Westminster Gazette weist darauf hin, daß die Regierung gestern auch im Oberhause mit knapper Not einer Niederlage entgangen ist, als der Antrag des Earl Beauchampe, in dem die sofortige Aufhebung des Industriebelastungsgesetzes gefordert wird, mit nur zwei Stimmen (36 gegen 34) abgelehnt wurde.

w. **London**, 18. Mai. Reuter. Im Unterhause teilte Chamberlain mit, daß die Regierung die gestrige Abstimmung sorgfältig erwäge. Die Abstimmung habe aber auch über einen Antrag auf Vertagung stattgefunden, der keine ausschlaggebende Bedeutung beigemessen werden kann. Die Regierung beschloß, dem Wunsche des Hauses stattzugeben, daß ein Untersuchungsausschuß ernannt werde, der festzustellen habe, ob die vorliegenden Regierungsvorschläge ein Bruch des Vertrauens seien den Lehrern gegenüber.

Zur Lage in China

t. **Peking**, 18. Mai. Die Lage in China wird immer noch als ernst bezeichnet, da der Marschall Chang in der Mandschurei eine so feste Stellung besitzt, daß Wu pai fu nicht daran denken kann, einen Feldzug nach der Mandschurei zu unternehmen, um die Abtretung dieser Provinz zu verhindern. Die Lage ist ähnlich in Kanton, wo der frühere Präsident der Republik, Sunjatsen, eine unumschränkte Diktatur ausübt. Wenn keine Einigung zwischen den 3 Gewalthabern zustandekommt, so ist eine Aufteilung des chinesischen Reiches zu befürchten. Diese Aussicht hat in ausländischen Kreisen, wo man Wert auf die Erhaltung Chinas legt, eine lähmende Beunruhigung hervorgerufen.

Aus aller Welt

Eine Nervenheilanstalt für deutsche Kriegsbeschädigte.

Der in München lebende Deutsch-Amerikaner Rebban hat sich an einen der größten und bekanntesten Wohltäter in Newport August Heckscher, einen geborenen Hamburger gewandt, um Mittel zu erhalten, um eine Nervenheilanstalt für deutsche Kriegsbeschädigte zu errichten. Heckscher hat bereits 100 000 Dollar gestiftet.

Der Sonnenwinkel

Roman von Helene Helbig-Tränkner.

17) Nachdruck verboten.

„Sie können nicht, Berta, meinen Sie, daß Sie Ihren Vater nicht verlassen, ihm nahe sein müssen? Gerade deshalb hat ich um meine Versetzung hierher, wir — Sie wollen ihm nahe sein, Berta, Tag für Tag. Ist es dies, was Sie bedrängt, Berta, sprechen Sie?"

Traurig schüttelte sie das Haupt.

„Nein, ich habe — mein Herz ist nicht mehr frei!"

Sie sagte es leise und stockend, und in ihren Gedanken zuckte dabei das Bild Walter Herrndorfs, wie von grellem Blitz erleuchtet, auf.

Es war heilloser Unsinn, was sie da sagte, wie konnte sie diesem Gedanken in ihrem Innern Raum geben, und doch war es die einzige Rettung für den, der hier um ihre Liebe bat.

„Dann allerdings!" Erich Landmann erhob sich zögernd, und aus seinen Augen drang ein wehevoller Blick zu ihr hinüber, der ihre Gestalt umschloß.

„So wünsche ich Ihnen Glück, Fräulein Unkener!" Er bot ihr die Hand, die sie zögernd erfaßte.

„Ich danke Ihnen!" Sie sah mit einem unendlich traurigen Blick, den er sich nicht zu deuten vermochte, nach ihm hin, und ihr war, als müsse sie, da er schweren Schrittes zur Tür ging, ihn noch einmal rufen, noch einmal das Glück umfangen, ehe es entschwand.

Aber er wandte sich selbst noch ein letztes Mal.

„Darf ich erfahren, Fräulein Unkener, wer?"

Sie streckte abwehrend beide Hände aus.

„Nein, Herr Landmann, es ist aussichtslos, aber meines Herzens ganze Fülle vermöchte ich Ihnen nicht zu geben, und Sie verdienen es, lassen Sie dies sich genügen, und denken Sie mit ung. üdter Achtung an mich."

Nun reichte sie ihm die Hände und führte ihn hinaus

Als er gegangen, war es zu Ende mit ihrer Kraft. Ihr junger Körper wurde von einem krampfhaften Schluchzen durchschüttelt, und ihr Kopf grub sich in das Polstersofa, das so starr und unbeweglich in dem Zimmer stand.

Und doch war es ihr ein Stück, zur Heimat gehörig, das ihrer armen Mutter kranken Körper getragen, das einst die gute Stube im Sonnenwinkel geschmückt. Der Sonnenwinkel — alles Glück der Erde hing für die drei Schwestern daran. Ach, vielleicht nur noch eine kurze Zeit, dann würden fremde Seelen darinnen auf und nieder gehen, die ihn nicht kannten, nicht jedes Eckchen, jeden Raum, aus denen ihnen ein heimatliches Antlitz entgegenleuchtete, die für sie irgendeine Erinnerung bargen und dadurch den ganzen Sonnenwinkel belebten.

Aber nein — es mußte geschehen, sie mußte diesem schrecklichen Manne aus den Fängen gleiten, noch einmal wollte sie den Weg zu Walter Herrndorf antreten, vielleicht mußte er einen Ausweg, er hatte sich ja bestimmen wollen. Ach, sie hatte ja sonst keinen Menschen auf der Welt! Sie sah nach der Uhr. Fünf vorbei, jetzt war Gunild in der Fachschule, sie kannte die Stunden, mit ihr zusammentreffen wollte sie nicht, ein Etwas hielt sie davon zurück, und doch, — war es nicht Unrecht, so hinter ihrem Rücken? Mein Gott, sie wollte ja nur einen Freundschaftsrat, nur ein einziges Mal noch die Hand fassen, die sich ihr schon einmal so hilfreich geboten hatte, die guten tröstenden Worte hören in ihrer tiefen, lautlosen Bedrängnis.

Und sie war jung, und der Frühling begann eben mit voller Verschwendungskraft der Fülle hoher seines Reichtums auszuschütten. Und durch ihr junges Herz, das auch ein glückverheißendes Mädchenleben durchpochte, ging es wie ein Funke, der durch die Natur zuckt, sie dachte an den Mann, dessen Name einzig und allein ihres Herzens Schläge wilder gehen ließ und machte sich auf, seine Hand zu suchen.

•

Zwei Menschen saßen in dem stillen Zimmer, in dem der Teekessel brodelte und das blaue Flämmchen die Dämmerung um ein Weniges belichtete.

„Ich weiß keinen Ausweg", schluchzte die Stimme des jungen Herzens, das um Rat und Beistand flehte.

„Etwas Furchtbares habe ich getan, und dennoch, ich wollte ihn ja retten, wollte Vaters Gesundheit wiedergewinnen, er darf uns nicht genommen werden, aber er ist ein kranker Mann, und er darf nicht ahnen, wie unsere Vermögenslage steht, er könnte das nicht fassen, wir haben immer nur mit Schulden gewirtschaftet seit Mamas langer Krankheitszeit, und Hedwigs Verheiratung hat uns den Rest gegeben."

Walter Herrndorfs schöne Züge umduftenten sich bei dem Jammer und dem ehrlichen Bekenntnis dieses jungen Mädchens, und ihre rührende Hilfslosigkeit entwaffnete seinen herben Gefühlsrückhalt.

Wie war das möglich, daß ein Mann so weltfremd sein und seine Kinder so unverantwortlich belasten konnte? Er legte wie liebkosend die Hand auf ihre kleine zuckende Rechte. Einen Augenblick ging etwas wie Zärtlichkeit durch sein Inneres, dies Mädchen hier in seiner mädchenhaften Scheu und Anlehnungsbedrängnis rührte den Mann in ihm. Wo wäre ein Mann, dessen Gefühl nicht aufbräche bei der Hilflosigkeit einer Mädchenseele.

Einen Augenblick lang kamen ihm fremde Gedanken. Dies Mädchen hier, dies Unkenlein — vielleicht wäre dies nie von ihm seine eigenen, trotzigen Wege gegangen, eine gute Frau würde sie abgeben, unselbständig, hingebend und aufopfernd in Treue und Vertrauen.

Er hatte ein anderes Weib an seiner Seite, eines voll Kraft, eigener Schätzung und Selbständigkeit der Gedanken, eines, dem er nichts mehr zu geben vermochte, denn sie nahm seine Gaben nicht an. Dies hier würde alles von ihm empfangen mögen, all seine große Kraft der Liebes- und Gedankenfülle.

Er dachte an seine Mutter. Es wäre eine Frau gewesen nach ihrer Wahl, von alter Art und altem Sinn, ein Mädchen, das seinen Familiengeist verstanden hätte, ein Mütterchen mit warmem Herzen.

Sie saßen still und sprachen nicht mehr, plötzlich aber zuckte es ihm durch den Sinn. Seine Mutter, zu der er wieder die Gedanken trug, der saß eine kleine Summe, die irgendwo sicher angelegt, nicht besonders große Zinsen trug. Einst würde ihm die Summe gehören, und sie hatte sie ihm schon zur Verfügung gestellt, wenn einmal irgendwo es nötig sein sollte. Der Augenblick war gekommen. Gunild würde seinen Plan nicht billigen, das wußte er, aber — einmal mußte der Gedanke an die Waldschule doch Leben gewinnen, es war sein schönstes Denken darin enthalten. Er freute sich auf Edith Klobins Kommen, denn mit ihr wollte er Pläne schmieden, und Gunild, seine süße, stolze Gunild, mußte ihn verstehen, mußte begreifen lernen, daß er dahinein und nirgend anderswohin wachsen konnte als in den Geist dieser Waldschule, der er sein Lebenswerk widmen wollte.

„Ich werde den Sonnenwinkel kaufen," sagte er auf einmal ruhig, und Berta Unkener war es, als klänge diese Stimme aus ferner, ferner, traumhafter Welt. —

(Fortsetzung folgt).

ist zu einer Nervenheilanstalt zu erhalten, die den Bedauernswerten Linderung bringen soll, deren Nerven im Sperr- und Trommelfeuer und unter anderen Einwirkungen des Krieges zerrüttet sind. Hechtcher hat sofort einen Beauftragten nach München gesandt, um die Gründung einer Anstalt in die Wege zu leiten. Als Gründungskapital hat er 10 Millionen M gestiftet. Die Segnungen den Anstalt sollen hilfesuchenden deutschen Staatsangehörigen zugute kommen.

Denkmalschänder in Schlesien.

In Landeshut in Schlesien versuchten verbrecherische Personen das für die gefallenen Maineangehörigen aus Stadt und Kreis Landeshut errichtete und am Gedenktag der Schlacht am Stagerrat enthüllte Denkmal zu zerstören. Sie schleppten den zentnerschweren, von einem Torpedoboot stammenden Anker und eine Boje, die an dem Denkmal befestigt war, nach Durchschneiden der Stahltrossen in die nahen gärtnerischen Anlagen.

Sängerfahrt des Wiener Männergesangvereins nach Deutschland.

Dienstag trat der Wiener Männergesangverein mit etwa 250 Mitgliedern eine Sängerfahrt nach Deutschland an. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof der Vertreter der deutschen Gesandtschaft sowie der Vorstand des Bundes der Reichsdeutschen eingefunden. Die gleichfalls anwesenden Vertreter der Wiener Gesangvereinigungen trugen in von deutschem Volksgefühl getragenen Ansprachen den abreisenden Sangesbrüdern herzlichste Grüße an die deutschen Sangesbrüder im Reiche auf. Während deutsche Volkslieder angestimmt wurden, verließ der Zug den Bahnhof.

Erzherzog Leopold ist Kassierer.

Der ehemalige Erzherzog Leopold, der unter dem Namen Leopold Wölfling lebt und seit einiger Zeit mit schweren Nahrungssorgen zu kämpfen hatte, hat nunmehr eine Stelle als Kassierer der Deutschen Bodenbank in Wien gefunden.

Allzu eifriger Arzgebrauch.

Ein Schäfer auf einer Farm in Tasmania war kürzlich in seiner Hütte eingeschlafen, als er plötzlich durch einen heftigen Schmerz an der großen Zehe seines linken Fußes aufgeschreckt wurde. Er glaubte nicht anderes, als daß er von einer Schlange gebissen worden sei, und schickte sich an, die Zehe mit dem Rasiermesser abzuschneiden, um einer Blutvergiftung vorzubeugen. Da er damit aber nicht zurecht kam, holte er kurz entschlossen eine Axt und hieb das verletzte Glied ab. Dann sattelte er ein Pferd und ritt rund 25 Kilometer zum nächsten Arzt, wo er, durch den Blutverlust geschwächt, ahd ohnmächtig ankam. Die Untersuchung ergab, daß die ganze Operation umsonst gewesen war, da es sich um einen einfachen Rattenbiß gehandelt hatte.

Wirtschaftliches

8400 deutsche Aktiengesellschaften.

In der Zeit vom März 1921 bis März 1922 wurden 1688 neue Aktiengesellschaften mit 7 778 716 500 ℳ Aktienkapital eingetragen. Die Zahl der Neugründungen betrug nach dem Vorwort zum Handbuch der Deutschen Aktiengesellschaften in dem gleichen Zeitraum 1920 581 mit zusammen 1 861 623 000 ℳ. Zur Zeit bestehen nicht weniger als 8400 deutsche Aktiengesellschaften.

Amtl. Berliner Devisenkurse

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	16. Mai Geld	16. Mai Brief	17. Mai Geld	17. Mai Brief	Vortrags-notierung
Holland 100 Fl.	10936.3	10963.7	11235.9	11264.1	168.02
Dänemark 100 Kr.	6007.45	6002.55	6167.25	6182.75	112.75
Schweiz 100 Fr.	5418.20	5431.80	5548.05	5561.95	81.—
Frankreich 100 Fr.	2595.75	2603.25	2636.70	2643.30	81.—
Italien 100 Lire	1498.10	1501.90	1523.55	1526.95	81.—
England 1 Pfd. St.	1257.40	1260.60	1287.35	1290.65	20.44
Amerika 1 Dollar	282.14	282.86	288.88	289.62	4.20

Aus Stadt und Land

Gevelsberg, 18. Mai.

Unsere sommerliche Kleidung

Wenn die Natur sich in leuchtenden Farben schmückt, wählt auch der Mensch aus einem unwillkürlichen Gefühl heraus für seine Kleidung lichte, helle Farben. Irgendein besonderes „Gesetz" besteht dafür nicht. Aber es ist ganz erklärlich, daß ein düsteres Schwarz schlecht zu dem goldenen Glanz in Feld und Aue paßt. Verschiedentlich wurde ja auch versucht, nachzuprüfen, daß hellere Stoffe die sommerliche Hitze weniger anziehen als dunkle. Man hat z. B. ausprobiert, daß eine mit einem schwarzen Tuch bedeckte Schneefläche viel eher schmilzt, als eine solche, über die man ein weißes Tug legte. Nun ist die Auswahl unter den hellen Stoffen keine allzuleichte. Für die Herren der Schöpfung gibt es dabei allerdings weniger Kopfzerbrechen, entweder ganz weiß oder hellgrün ist hier die Parole. Aber unsere „teuren Frauen"; die haben mit der großen Auswahl auch die regelrechte Qual! Dazu kommt noch die nie zu befriedigende Laune der Mode, die in möglichst kurzen Abschnitten in „durchgreifenden Aenderungen" arbeitet. Die gegenwärtige Zeit hat aber viele Kreise von der Modenarrheit geheilt und an ihre Stelle den praktischen Sinn gesetzt. Das ist gewiß kein Fehler. Die Hauptsache ist doch immer, daß man sich in seinen sieben Sachen wohl fühlt!

*

Psychologische Beobachtungen und Berufsberatung

Unter dem Zeichen des „Bildungshungers" stand auch der Vortragsabend am Dienstag; denn der Festsaal des Realgymnasiums war schon zum 10. Teile mit Zuhörern gefüllt. Diese Tatsache ist umso bedauerlicher, als gerade dieser Vortrag weite Kreise der Elternschaft hätte anziehen sollen.

Ueber „Phychologische Beobachtungen und Berufsberatung" sprach der Leiter des Prov.-Arbeitsamtes in Münster, Dr. Weber. Anknüpfend an die Worte des Versammlungsleiters, Bürgermeisters Müller, wies er auf die Schwierigkeit unserer Wirtschaftsverhältnisse in der Nachkriegszeit hin. Da der Kampf ums Dasein sich immer ernster gestalte, so sei es unter den obwaltenden Umständen unbedingt geboten, den rechten Mann an den rechten Platz zu bringen. „Freie Bahn dem Tüchtigen" sei recht gut, wenn nur auch soviel „Tüchtige" vorhanden wären als „freie Bahn". Zur Erläuterung seiner Worte brachte er das Beispiel einer bekannten Stadt, die in ihrem höheren Schulwesen 15 v. H. Freistellen für Tüchtige eingerichtet habe, von denen aber nur 5 bis 6 v. H. in Anspruch genommen würden.

So sei man dazu gekommen, Berufsberatungsstellen einzurichten, um die schulentlassene Jugend bei einer Berufs- und Berufsgruppenwahl zu unterstützen. Bei Berufsberatung sprächen besonders zwei Gründe mit: psychologische Beobachtung vor der Wahl und Prüfung und Experiment während der Ausbildungszeit. Für das letzte habe die Schule, die sowieso schon ein vollgerüttelt Maß an Arbeits beläße, weder Zeit, noch Freiheit, noch Gelegenheit. Beim ersten aber sei es gerade ihre Pflicht, im Rahmen schon bestehender Arbeit mitzuwirken; denn diese Mitwirkung der Schule sei eine Grundbedingung aller Berufsberatung. Eine Arbeitsgemeinschaft für psychol. Beobachtung und anschließend Berufsberatung zu gründen war die Schlußbitte des Vortragenden an die anwesende Lehrerschaft.

*

— **Neue Gehälter der Angestellten.** Zwischen dem märkischen Arbeitgeberverband und den Angestelltengewerkschaften ist die Gehaltsregelung für den Monat Mai erfolgt. Die Monatseinkommen der Angestellten sind hiernach: Untere Gruppe (17—27 Jahre): 1640, 1770, 2030, 2310, 2570, 2750, 3000, 3300, 3590, 3890. Normale Gruppe (17—27 Jahre): 1850, 2030, 2270, 2530, 2860, 3150, 3450, 3750, 4110, 4430, mittlere Gruppe (21—27 Jahre): 2780, 3100, 3460, 3890, 4320, 4770, 5210, obere Gruppe (23—27 Jahre): 4110, 4550, 4980, 5570, 6160, Techniker erhalten in den einzelnen Gruppen Zulagen: 100, 120, 150, 175 M; weibliche Angestellte 10 v. H. weniger; Lehrlinge in den Lehrjahren 1—3: 550, 740, 920 M. Frauenzulage beträgt 220 M, Kinderzulage 100 M. Untermeister 5000, Fabrikmeister 5400, erste Meister 5880, Obermeister 6360 M.

* **Schwindler.** Der 20jährige Dreher Albert Bohn aus Schwelm verschaffte sich ein Bestellbuch, auf das er dann alle möglichen Sachen bei Kaufhäusern und Fabrikgeschäften einholte. Die Bestellzettel trugen zwar Firmenstempel und Unterschriften, aber niemals Unterschriften, die der Betrüger hektographierte. Er hat seine Schwindeleien in Gevelsberg, Hagen, Schwelm und anderen Orten mit Erfolg ausgeführt.

— **Wirtschaftlichkeit beim Straßenbau in Siedlungen.** Bei der Neuanlegung von Straßen in Kleinhaussiedlungen soll nach einem erneuten Erlaß des Volkswohlfahrtsministers mit Rücksicht auf die heutige Wirtschaftslage die größte Sparsamkeit beobachtet werden. Danach kann von einer Pflasterung von nur mit Kleinhäusern besetzten Wohnstraßen abgesehen werden. Als Befestigungsmittel kommt vielmehr Kies-, Feldsteinoder Ziegelsteinschlag, Kots- und Kohlenschlacke, Asche und bei sandigem Untergrund, Lehm in Betracht, wobei auf gute Abwässerung besonderer Wert zu legen ist. Gegen die Anlegung der Straßen in der gehörigen Breite ist nichts einzuwenden, dagegen ist es nicht notwendig, daß die ganze Straße jedesmal mit Bürgersteigen und befestigter Fahrbahn in voller Breite ausgebaut wird. Vielfach werden promenadenmäßig befestigte Mittelbahnen mit beiderseits umschließenden Grünstreifen voll genügen. Bei befestigten Fahrbahnen genügen diese meist in einfpuriger Breite von 2,5 bis 3 Meter, wobei das Ausweichen auf dem unbefestigten Wegsteil erfolgen kann. Bei Einzelhäusern, besonders wenn sie gehörigen Dachüberstand aufweisen erübrigen sich auch die vielfach recht teueren und wenig haltbaren Zinkrinnen. Die vorstehenden Gesichtspunkte sollen besonders von den Regierungspräsidenten bei der Prüfung der mit Landesbaudarlehen zu errichtenden Siedlungen beachtet werden.

— **Verpflegungspreise in Sommerfrischen und Bädern.** Welche Forderungen in diesem Jahre von den Besitzern der Gasthöfe und Pensionen gestellt werden, erhellt aus nachstehenden Mitteilungen: Es werden für Anfang Mai gefordert in den Ostseebädern Groemnitz, Kellenhusen und Dahme 100 bis 120 M, in der Holsteinischen Schweiz 140 bis 160 M, im Harz 125 M, in der Lüneburger Heide 80 bis 100 M. In allen Fällen handelt es sich um einfachere Gasthöfen. Preiserhöhungen bei weiterer Steigerung der Unkosten werden allgemein vorbehalten. Nicht weniger tragen zu den bedeutenden Preiserhöhungen gegenüber dem Vorjahr, abgesehen von den vermehrten Kosten der Lebensmittel, die Ausländer bei, durch die eine gewaltige Ueberschwemmung unseres Landes zu erwarten ist. Beispielsweise werden in München, soweit die Gasthöfe überhaupt noch Zimmerbestellungen annehmen, für ein Zimmer ohne Trinkgeld und ohne Frühstück, das mit 20 M noch besonders zu bezahlen ist, 150 bis 200 M verlangt! Ein Mittagessen kostet 80 M, ein Abendessen 70 M, ohne Trinkgeld. In Garmisch-Partenkirchen, dem Zugangsorte für die Passionsspiele in Oberammergau, die von Engländern und Englisch-Amerikanern stark besucht werden, beträgt der tägliche Verpflegungspreis 300 bis 400 M ohne Wohnungssteuer und ohne Trinkgeld! In dem einst wegen seiner Billigkeit gepriesenen Tirol und in Salzburg fordert man je nach dem Orte und nach der Güte der Unterbringung 10 000 bis 11 000 Kronen täglich, was in deutschem Geld 500 bis 700 M ausmacht.

— **Auch Fahrkarten 4. Klasse in den Reisegeschäftsstellen.** Eine Neuerung im Reiseverkehr wird jetzt bei den Reisegeschäftsstellen mit Verkaufsstellen für amtliche Fahrkarten zur Durchführung gebracht. Wie bereits gemeldet, hat besonders die letzte Tarifherabsetzung im Verkauf der Fahrkarten eine starke Verschiebung gebracht. Infolge der Abwanderung in die billigen Klassen ist bei den Reisebureaus, die bis jetzt nur Fahrkarten für die 1.—3. Klasse sowie Bettkarten verkauften, die Nachfrage nach Fahrkarten 4. Klasse außerordentlich gestiegen. Nunmehr hat das Reichsverkehrsministerium auch einem dahingehenden Vorschlage der Ausgabestellen amtlicher Fahrkarten die Zustimmung erteilt, daß demnächst bei den Reisegeschäftsstellen auch mit dem Verkaufe von Fahrkarten 4. Klasse begonnen werden kann.

— **Pionierappell Harburg-Hamburg.** Die ehemaligen Angehörigen des Schleswig-Holsteinischen Pionier-Bataillons 9, sowie alle anderen Pioniere und Verkehrstruppen Nordwestdeutschlands veranstalten Anfang August d. Js. einen gemeinschaftlichen Pionierappell in Harburg-Hamburg. — Ehemalige Angehörige dieser Truppen, welche gewillt sind, daran teilzunehmen, werden gebeten, ihre Adresse dem Arbeitsausschuß John Göthberg, Hamburg 31, Sillemstraße 31 II. bekanntzugeben, welcher bereit ist, auch weitere Auskunft zu erteilen.

— **SGV. Abt. Gevelsberg.** Der diesjährige Wanderplan der hiesigen Abteilung weist eine Reihe sehr lohnender Wanderungen in unsere engere und weitere Heimat auf. Insgesamt sind 10 Ausflüge, darunter 5 Ganztagswanderungen mit Rucksackverpflegung, vorgesehen, doch sollen außerdem auch kleinere, gemeinschaftliche Spaziergänge unternommen werden, die der Verein jeweils durch die Gev. Ztg. bekannt macht. Der Wanderplan liegt dem Maiheft des „Sauerländischen Gebirgsboten" bei und wird den Mitgliedern am Donnerstag und Freitag dieser Woche durch die Boten der Buchhandlung Strathmann zugestellt. Den Wanderplan wolle man sorgfältig aufbewahren. Es ist zu wünschen, daß die Veranstaltungen des SGV. eine recht rege Beteiligung aufweisen werden. Frisch auf!

*

Veranstaltungen

(Näheres siehe Anzeigenteil.)

Gesangverein „Gemischter Chor". Sonntag Konzert.

*

* **Voerde.** Justizobersekretär Falkenstein vom Amtsgericht Schwelm ist nach erfolgter Wahl durch den Kreisausschuß Schwelm am Vorsitzender der 5. Kammer des Kreiswerbegerichts Schwelm (Gewerbegericht Voerde) von der Regierung bestätigt worden.

Westfalen, Rheinland, Nachbargebiete

* **Hagen.** Die Transportarbeiter im hiesigen Großhandelsgewerbe und im Kohlenhandel sind in einen Streik eingetreten. Einigungsverhandlungen sind im Gange.

* **Hagen.** Der Kampfspielsonntag brachte für den W. S. V. 2500 M und für die Hagener Teilnehmer 1000 M.

* **Hagen.** Der Kreiskriegerverband will jetzt im Stadtgarten einen Heldengedenkstein nach dem Entwurf von Meyer-Gasters ausführen lassen und hat die Bauarbeiten ausschreiben lassen. Nach den jetzt vorliegenden Angeboten wird die gesamte Anlage 500 000 M kosten. Der Entwurf sieht drei Säulen aus Muschelkalkstein mit einer rückwärtigen Abschlußmauer vor. Auf den Säulen sollen die Namen der Gefallenen angebracht werden. Die Anlage ist an einer bestimmten Stelle des Stadtgartens in vorhandene Baumgruppen hineingepaßt. Sie verspricht, das Stadtgartenbild wertvoll zu bereichern.

* **Halver.** Im Schmidthauser Walde wurde ein Mann in völlig erschöpften Zustande gefunden, der dort schon etwa fünf Tage gelegen hatte. Der Mann hatte sich auf einer Fußtour verirrt und war infolge Erschöpfung im Walde liegen geblieben. Erst nach mehreren Tagen vernahm man seine Hilferufe. Man brachte ihn ins Lüdenscheider Krankenhaus.

* **Lüdenscheid.** An einem Ausläufer der Verstaltsperre wurde die Leiche eines seit längerer Zeit vermißten Knaben aus Meinerzhagen gefunden. Wie der Mann zu Tode gekommen ist, muß noch festgestellt werden.

* **Hattingen.** Zwischen den Bahnhöfen Hattingen und Dahlhausen wurde in einer der letzten Nächte eine männliche Person von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. Man nimmt an, daß der Getötete den Tod gesucht hat.

* **Witten.** In einer Familie an der Kirchstraße ist ein Schüler an der Genickstarre erkrankt.

* **Iserlohn.** Durch das Düsseldorfer Wuchergericht wurde dort ein früher hier ansässig gewesener Litörfabrikant verhaftet. Kriminalbeamte erschienen auch hier und nahmen den Leiter der Filiale Iserlohn fest, der aber später wieder freigelassen wurde.

* **Buer.** Die städtischen Lichtwerke haben in den letzten Jahren für umfangreiche Erweiterungen schwebende Anleihen in Höhe von 17 Millionen M aufgenommen. Diese schwebenden Anleih sollen jetzt in feste Anleihen mit 5½ v. H. Verzinsung umgewandelt werden.

* **Hörde.** Hier wurde der Arbeiter Franz Büsing in seinem Schlafzimmer tot aufgefunden. Das Zimmer war mit Gas gefüllt. Es liegt anscheinend Selbstmord vor.

* **Bielefeld.** Hier hat eine Frau ihren neunjährigen Sohn und dann sich selbst erhängt. Wie es heißt, hat die Frau an Schwermut gelitten.

* **Herford.** Vor dem Hauptgebäude des Konsumvereins wurde das neunjährige Töchterchen des Arbeiters Specht von einem Personenauto aus Dortmund überfahren und auf der Stelle getötet.

* **Barmen.** Die Schwebebahn wurde kürzlich von Streikenden stillgelegt. Es handelt sich darum, daß die Arbeiter einem Schiedsspruch, der über einen Obmann gefällt werden sollte, dem Verfehlungen vorgeworfen werden, gewaltsam vorgriffen.

* **Krefeld.** Der Straßenbahnerausstand ist durch das Eingreifen der Besatzungsbehörde beendet worden, die die Ausständigen darauf aufmerksam machte, daß sie sich an die gesetzlichen Vorschriften zu halten und zunächst den Schlichtungsausschuß anzurufen hätten.

* **Kempen.** Der Kreistag hat eine Entschließung angenommen, worin gegen die Absicht der Regierung, den Kreis Kempen und die Landkreise Krefeld und Neuß zusammenzulegen, entschieden Einspruch erhoben wird.

Gerichtszeitung

Ein Zechpreller vor Gericht. Bei einem Wirt in Wetter kehrte der Werkführer Schröder, der Verwandte eines sehr reichen Fabrikanten im benachbarten Volmarstein mit gleichem Namen, ein. Der Gast trat recht vobel auf und gab sich als der genannte Fabrikant aus, der dem Wirt wohl dem Namen nach aber nicht persönlich bekannt war. Sch. spielte den Lebemann, lud alle anwesenden Gäste zum Sekttrinken ein und hatte in wenigen Stunden eine Zeche von über 7000 M gemacht. Da der „reiche Fabrikant" gerade nicht bei Kasse war, lieh ihm der Wirt 1600 M in Bar und gab ihm außerdem noch Schecks über mehrere Tausend M. Am nächsten Tage erfuhr der Wirt, daß er einm Zechpreiler in die Hände gefallen war. Dieser hatte sich jetzt wegen seiner Straftat vor dem Schöffengericht Wetter zu verantworten, das den gewissenlosen Betrüger zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilte. Wegen der schon vorliegenden erheblichen Vorstrafen konnte eine Bewährungsfrist nicht in Frage kommen.

Millionenbetrug gegen den Staat. Der im Februar zwecks Ladung weiterer Zeugen vertagte Prozeß Siebel-Achenbach in Freudenberg, der berechtigtes Aufsehen erregte, kam nunmehr erneut zur Verhandlung vor dem Landgericht Siegen. Die Anklage lautet auf Betrug. Ende des Krieges sind dem Angeklagten als Leiter der Aluminiumwerke in Freudenberg etwa 60 000 Kilogramm Kochgeschirre, Trinkbecher und Feldflaschen als Schrot zum Preise von 96 M für 100 Kilogramm verkauft worden. Die Gegenstände wurden in 12 Waggons von Düsseldorf und 2 Waggons von Barmen nach Freudenberg gesandt. Die beiden Waggons aus Barmen enthielten 16 000 Stück der genannten Gegenstände. Vor Ankunft der Gegenstände änderte das Kriegsministerium seine Maßnahmen und verfügte die Wiederherstellung der verbesserungsbedürftigen Ausrüstungsgegenstände. Die Wiederherstellung ist dann in Freudenberg in Angriff genommen worden. Ende März 1919 stellte nun das Werk dem Düsseldorfer Befleidungsamt eine Rechnung über 50 000 Feldflaschen, 110 000 Kochgeschirre und 40 000 Trinkbecher mit 2 159 200 M aus. In der Aufstellung dieser Rechnung wurde der Betrug erblickt, da es die Militärbehörde als unmöglich hingestellt hat, daß die in 13 Wagen die in Rechnung gestellten Ausrüstungsgegenstände enthalten haben könnten. Mehrere Zeugen erklärten, daß die von den Aluminiumwerken ausgestellte Rechnung nicht stimmen könnte, da die 13 Wagen höchstens den sechsten Teil der in Rechnung gestellten Gegenstände hätten enthalten können. Zeuge Kaufmann Rothe, der als Lehrling und später als Gehilfe bei den Aluminiumwerken tätig gewesen ist und auch als Gutachter vernommen wurde, erklärte noch dan von ihm vorgenommenen Gewichtsermittlungen, daß zu den vom Angeklagten angegebenen Gegenständen mindestens 50 Wagen nötig gewesen seien. Der Angeklagte hat einen Kassiber, der die Aufforderung enthielt, alle Schriftstücke in Sachen Düsseldorf und Magdeburg auf die Seite zu bringen, verfaßt, er seinem Bruder zu bringen.

Weiter hat man in der Fabrik unter den Dielen Frachtbriefe zu den von Düsseldorf abgesandten Gegenständen gefunden; auch sind Schriftstücke, die auf die Sendungen Bezug hatte, verschwunden. Der Angeklagte hat ferner zwei Prüfungsbeamten je 10 000 M zugewandt. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß die 13 Wagen nicht die Menge der vom Angeklagten dem Militärfiskus in Rechnung gestellten Summe enthalten habe. Es könnte sich nur um den 3. oder 4. Teil handeln. Nur Gewinnsucht habe den Angeklagten geleitet. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. Von der mehr als ein Jahr dauernden Untersuchungshaft wurden ihm sechs Monate in Anrechnung gebracht. Wegen Fluchtverdachts wurde die beantragte Haftentlassung abgelehnt.

Wichtige Entscheidung für Stadtverwaltungen. Vor der Strafkammer in Mainz wurde durch die Stadtverwaltung Mainz eine Frage aufgeworfen und zur vorläufigen Entscheidung gebracht, die aber wohl als grundsätzliche anzusehen ist und für alle Stadtverwaltungen, die sein haushalten wollen, von größter Wichtigkeit ist. Die Stadt Mainz hatte Briefschaften mit anderen hessischen Städten als Sammelpakete zur Ersparnis von Porto ausgetauscht und darunter waren auch Postsendungen, die nicht Stadtverwaltung, sondern Kreisamt und Staatsanwaltschaft angingen. Die Postsachen wurden dann durch städtische Magistratsboten den einzelnen Dienststellen zugestellt. Entgegen der Auffassung der Oberpostdirektion in Darmstadt leitete der Reichspostminister ein Strafverfahren ein, dem er sich als Nebenkläger anschloß. Die Anklage nahm Verstöße gegen die Paragraphen 1 und 27 der Postordnung an und wollte in den festbesoldeten Magistratsboten Boten gegen Bezahlung sehen. Das Urteil ging nun dahin, daß ein Verfahren gegen § 1 vorliege, weil die städtischen Dienststellen nicht als selbständige Absender und Empfänger in Frage kommen, sondern die Stadtverwaltung als ganze. Dagegen treffe diese Auffassung nicht zu, wenn an der Behörden wie Kreisamt usw. in Frage ständen. Hier sei die Stadt nicht Empfängerin. Weil drei Fälle dieser Art vorlagen, kam das Gericht zu der Verurteilung zum 4fachen Betrag des hinterzogenen Portos, insgesamt 720 M. Dazu kommen noch die Kosten der Verhandlung. Die Stadt hat gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt.

Letzte Drahtnachrichten

vom Donnerstag mittag.

Kriegsschuldenbesprechungen Frankreichs mit Amerika.

t. **Paris**, 18. Mai. (Eig. Drahtb.) **Bekanntlich war die amerikanische Regierung vor einiger Zeit an die französische mit dem Ersuchen herangetreten, mit ihr in Verbindung zu treten zwecks Regelung der französischen Kriegsschulden in Amerika. Die französische Regierung hat den Vereinigten Staaten soeben mitgeteilt, daß sie eine besondere Abordnung unter Vorsitz des Generaldirektors Parmelier vom französischen Finanzministerium beauftragt habe, sich nach Washington zu begeben, um an Ort und Stelle mit Amerika das Notwendige zu besprechen.**

Westdeutscher Wetterdienst

Uebersicht der Wetterdienststelle Essen.

Mitteldeutschland hatte bereits gestern Gewitter. Wenn sich auch der westliche Tiefdruck abschwächt, so bilden sich doch auch bei uns jetzt geringe Störungsgebiete.

Aussichten für Donnerstag und Freitag.

Wechselnd bewölkt, örtliche Gewitterbildung, sonst trocken, noch ziemlich warm.

Verantwortlicher Schriftleiter für den redaktionellen Teil: Friedrich Schmidt, für den Anzeigenteil: Wilhelm Herkenrather, beide in Gevelsberg.

Eine Dame, welche eine zarte, weiße Haut u. blond. schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der Rechenpferd-Seife. Als beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.
Germania-Drogerie H. Köhler, Aug. Deisting, Friseur, Heinr. Horn, Mittelstr. 51.

Sportvereine erhalten ihre sämtlichen Drucksachen
Briefbogen und Kuverts, Postkarten, Zirkulare, Einladungen, Plakate, Eintritts- und Mitgliedskarten, Programme, Tanzkarten, Speisen- und Tischkarten, Statuten, Diplome
am schnellsten u. billigsten von der Buchdruckerei
Phil. Baltin, Gevelsberg
Mittelstraße 47/49.

Durch die Geburt eines
prächtigen Knaben
sind hocherfreut
Hugo Quabeck u. Frau
Maria geb. Vieregge.
Milspe, 16. Mai 1922.

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen anläßlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichen Dank.
Alfons Anforge u. Frau.

Verdingung.

Die Ausführung der
1. **Maurer-,**
2. **Zimmerer-,**
3. **Dachdecker-,**
4. **Klempner- und Installations-** sowie
5. **Schreinerarbeiten**

an den städtischen Neubauten Feldstraße 16, 18, 20, 22 und 24 und Rosenstraße 14 und 16 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen können vormittags von 9—12 Uhr gegen Zahlung von 1.— Mk. pro Drucksatz bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „Angebot Titl. ——— arbeiten Feldstraße Nr.....“ versehene Angebote sind spätestens bis
Dienstag, den 23. Mai, vorm. 11 Uhr,
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt, unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge, in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 5 Tage.

Gevelsberg, den 16. Mai 1922.

Der Stadtbaumeister.
J. V.: Rosemeier.

GUANO
empfiehlt
Heinr. Overkott
Gartenbaubetrieb
Hochstr. 21. Mittelstr. 39.

Sie bekommen sofort
gegen eine Anzahlung von **500 Mark** an
erstkl. Herren- u. Burschen-Anzüge,
Ia. Zutaten und Verarbeitung.
Reelle Preise! Kein Aufschlag!
Sie stehen sich viel besser, wenn Sie bei mir auf Teilzahlung kaufen, als wenn Sie warten wollen, bis Sie das volle Geld erspart haben, da die Preise dauernd steigen. — Verschwiegenheit zugesichert. — Bequeme Abzahlung.
M. Selbert, Schloßstraße, Ostenstr. 19.

Gesang-Verein „Gemischter Chor“.

Sonntag, den 21. Mai 1922, abends ½8 Uhr, im Saale der Gesellschaft „Eintracht“:

KONZERT.

Leitung:
Städtischer Musikdirektor Hans Welsbach, Hagen.
Solistin:
Fräulein Lotte Nellwig, Köln ..... (Geige)
Chor:
„Gemischter Chor“ Gevelsberg (Volkstüml. Lieder)

Eintrittspreis: 10 Mark einschl. Steuer
Vorverkauf in der Strathmann'schen Buchhandlung und beim Kastellan der Gesellschaft „Eintracht“.

Einfamilien- oder Landhaus
mit Garten und 5—7 Morgen Land zu kaufen gesucht. Briefe mit Preis an
Wilh. Krause, Gladbeck i. W., Kampstr. 45.

Empfehle zu Fabrikpreisen:
Ia. wasserdichte Pelerinen, Ober- und Sporthemden,
Hemden, Socken, Stückwaren, Wickelgamaschen, Hosen, Jacken, kompl. Anzüge
in grau und braunem Manchester, blau Leinen, feldgrauem Drillich, feldgr. Tuch, Pilot usw.
Alle in anerkannt bester Qualität.
Aschkenas & Spangenberg,
mechan. Berufskleiderfabrik, Hannover,
Detailverkaufsniederlage: Mittelstraße 61.

Geübte Pließe r u. Polierer
für Kleineisenwaren, bei hohem Lohn, finden dauernde Beschäftigung bei
Fritz Klein & Co.,
Nordstraße 10.

Selbständiger Schweißer
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Schürhoff & Co.
Siidfeld.

Braves Mädchen
sucht für Haushalt gegen hohen Lohn
Conditorei Hülsberg.



Gustin ist ein sehr feiner deutscher Speisestärke-Puder, der in keiner Küche fehlen darf, um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette u.s.w. sämig zu machen oder zu verdicken.
Mit Gustin bereitet man
Puddings, Cremes, Suppen, Saucen, Kuchen, Torten, Milch- u. Frucht-Flammeris, Ideale Kinderspeisen, Krankenspeisen aller Art.
Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.
Rezepte umsonst in den meisten Geschäften. Wenn nicht zu haben, derselbe man eine Postkarte an
Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld.

Jüngerer Techniker,
möglichst aus der Gießerei-Branche, zum 1. Juli für das Kalkulationsbüro einer größeren Eisen- und Stahlgießerei gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter H. 800 an die Geschäftsstelle ds. Ztg. erbeten.

Suche für sofort zwei tüchtige
Schreinergesellen
Ludwig Ruf, Wörde,
Lindenstraße 51.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Lohn 400 Mk. Versicherung usw. werden bezahlt. Gute Behandlung u. Beköstigung. Hilfe vorhanden.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Aelteres
Morgenmädchen
aus guter Familie zum 1. Juni gesucht.
Frau Heinr. Schürhoff,
Kölner Straße 20.

Schöne abgeschl. 5- oder 6-Zimmer-Wohnung am Posten (Bogelsang) gegen eine 4-Zimmer-Wohnung in Gevelsberg zu vertauschen. Briefe unter S. 5050 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Schw. Taffet-Jackett
billig zu verkaufen. Besicht. Freitag nach 7 Uhr abends.
Mittelstraße 55.

Massiv eichener **Tisch,**
mit schönen gedrehten Füßen und Fußeinlagen, 2 m lang, 80 cm breit, für Wohnzimmer oder Kontor geeignet, preiswert zu verkaufen.
Schmidt, Neustr. 16a.

Spottbillige Zigarren
verkauft Privatm. zu vorjähr. Einkaufspr. von 250 und 300 Mk. pro 100 Stck. Heutiger Einkaufspr. doppelt so hoch. Zu besichtigen
Mittelstraße 17 I.

Spargel, tägl. frisch, Postpaket 9 Pfd. netto, 1. Sorte 100 Mk., versendet **W. Burgdorf,** Braunschweig, Bahnhofstr. 14.

Großer wachsamer **Hund**
zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Suche, da sieben unmündige Kinder, zurückgesetzte **Wäsche i. Kleidungsstücke**
zu kaufen. Briefe unter Nr. 56 an die Geschäftsstelle.

Ein gebrauchter aber guterhaltener
Drehstrommotor
3—5 PS. mit Anlasser für 220/380 Volt und eine kleine
Rummel
für kleine Eisenteile, zu kaufen gesucht.
Gug. Hattscheidt
Silschede.
Eisenwarenfabrik.
Tel. 418, Amt Gevelsberg.

Frisch eingetroffen: Schellfisch, geräuch. Schellfisch, Kabliau und Seeaal (kopflos).
Wallrabt,
Haßlinghauser Straße 6.

Zwei gebrauchte **Ketten,**
Gliedstärke 3—4 mm, zirka 2—2½ m lang, für Schafe, zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Wohnhaus
oder
baufähiges Grundstück
zu kaufen gesucht.
Briefe unter 1280 K an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Wer übernimmt Transport von Möbeln von Milspe nach Essen?
Briefe unter W. H. an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Größ. Vernickelei
übernimmt noch laufende Arbeit.
Werkstätten für Metallwarenfabrikation
W. Krobach, Haspe.

S. G.-V.
Abteilung
Gevelsberg.

Diejenigen Mitglieder, die sich an dem am 10. und 11. Juni in Siegen stattfindenden
Haupt-Gebirgsfest
beteiligen wollen, werden gebeten, sich in der in der Buchhandlung Strathmann ausliegenden Liste bis spätestens bis 22. Mai einzuzeichnen und den Betrag von 40 Mark für die Festkarte und Fahrung gleichzeitig zu entrichten.

Die Teilnehmer fahren Samstag, den 10. Juni, vormittags direkt nach Siegen. Für Sonntag, den 11. bezw. Montag ist eine Wanderung von Siegen aus geplant.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Frisch auf!

Der Vorstand.

Kartoffeln!
Samstag oder Montag Gevelsberg-Nord eintreffend
hochfeine
Speise- u. Saatkartoffeln
in bekannter guter Qualität.
Bestellungen nehme entgegen.
Paul Erlemeyer,
Telephon 389.

Handpresse
(schwer oder mittel) zu kaufen gesucht. Briefe unter Nr. 20 an die Geschäftsst.

Schäferhund
(dunkelgrau)
entlaufen.
Kennzeichen: Weiße Pfoten, Nickel-Kettenhalsband. Gegen Belohnung abzugeben.
Sonnenhof,
Mittelstraße 41.

Täglich passiert es,
daß wir eine Anzahl Anzeigen für später zurückstellen, weil die Aufgabe zu spät erfolgt. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß der Schluß der Anzeigen-Annahme festgesetzt ist auf vormittags
9 Uhr!